

Table with 3 columns: Gewerkschaftsbücherei, neuere, veraltete. Lists various types of books and their counts.

Das sind die 2 letzten Kapitel des 4. Jahres...

Auf Eingeladen des Verbands... Die Folgen sind...

Die Mitgliederzahl sowie die Einnahmen und Ausgaben unseres Zentralverbandes in den Kriegsmoenten.

Es nachstehendes sehen wir... Die Mitgliederzahl...

Am Schluß des Jahres 1915 waren... Die Mitgliederzahl...

Die im Jahre... Die Mitgliederzahl...

von der Zahl der im Kriegsdienst befindlichen Mitglieder im Abzug gebracht...

Wir hatten am Schluß des 1. Quartals... Angekommen im April...

Von diesen dem Verbands verbliebenen Mitgliedern sind 6313 Männer und 2242 Frauen und Mädchen.

Von den 28801 zum Kriegsdienst eingezogenen Mitgliedern sind 11736 verheiratet...

Die Annahmen von Mitgliedern sind wieder gegen die Monate des ersten Quartals beträchtlich zurückgegangen...

Die Gesamtzahl der Mitglieder einlassierten Beiträge hatten im Monat Mai einen ziemlich tiefen Stand erreicht...

Die Einnahmen des Verbandes haben sich gegen die Monate des ersten Quartals sehr wesentlich verändert...

Die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung haben wir im Monat Mai gegen den beiden Vormonate eine Steigerung um rund 1.700, dagegen der Juni aber wieder ein beträchtliches Sinken...

Die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung war in den Monaten April und Mai um 1/2 und 1/3 geringer als im März...

Die besonderen Ausgaben für Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder...

Wenn man die Zahlen der Tabelle überfliegt, so fällt sofort ins Auge...

nämlich 8752 neugewonnene Mitglieder gegen 8555 beizugählende Mitglieder.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der langandauernde Krieg lastet schwer auf allen Völkern; die Opfer sind gewaltig...

Diese Stimmung wird leider in unverantwortlicher Weise von einzelnen Leuten mißbraucht...

In anonymen Flugblättern, die im Laufe der letzten Monate in Partei- und Gewerkschaftskreisen verbreitet wurden...

Diese Verdrängungen und wüsten Schimpereien könnte man unbeachtet lassen...

Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, die Arbeiterklasse vor dem Treiben der im Dunkel der Anonymität wirkenden Propaganda...

Die Einleitung von Lohnbewegungen und Streiks ist Aufgabe der zuständigen Gewerkschaftsorganisationen...

In der Lebensmittelversorgung bestehen außerordentlich Schwierigkeiten...

Ablehnen müssen wir indes, Mittel in Anwendung zu bringen, denen von vornherein jeder Erfolg versagt ist.

Genade jetzt, wo an allen Fronten unsere Brüder im Nothstand unter unglücklichen Opfern dem gewaltigen Sturm der gegnerischen Massenheere standhalten müssen...

Die Arbeiterklasse aufrecht erhalten werden. Das war die Stärke der sozialdemokratischen Partei...

Unsere wichtigste Aufgabe ist aber die baldige Durchführung des Friedens.

Arbeiter, steht tren zu Euren Organisationen und werft alle Zerstückelungsversuche zurück!

Berlin, den 25. Juli 1916. Der Parteivorstand. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Verbandsnachrichten. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Large table with multiple columns: Name, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930. Lists names and corresponding numbers.

44. monatliche Mitglieder-Zahl des Zentralverbandes in den Kriegsmoenten. Die Gesamtzahl der Mitglieder...

Unsere Mitglieder haben überall diese ihnen zustehende Lohnzulage zu verlangen, und wo die Auszahlung derselben am ersten Lohnzahlungstage nach dem 1. August verweigert werden sollte, sofort der Geschäftsleitung eventuell dem Betriebsleiter davon Mitteilung zu machen, damit diese die sofortige Durchführung und Einhaltung des Tarifses herbeiführen.

Wo mit dieser Lohnzulage die Mitglieder die Lohngrenze der Staffelnbeiträge von M. 14, 18, 24, 28 oder 33 überschreiten, haben sie dann auch statutengemäß vom 1. August an ihren Beitrag in der höheren Beitragsstufe zu entrichten. Dieser höhere Wochenbeitrag bringt ja dann auch für die Mitglieder den statutengemäß nach absolvierter Karenzzeit festgesetzten erhöhten Anspruch auf Unterstützung mit sich.

Der Vorstandsvorsitzende.
F. A. O. Allmann, Vorsitzender.
Drittung.
Vom 23. bis 29. Juli gingen bei der Hauptkassse des Verbandes folgende Beiträge ein:
Für Juni: Spremberg M. 7,82, Greisd 25,58, Lörach 25,59, Nürnberg 780,36, Straubing 38,50.
Für Juli: Neterlen-Ginshorn M. 10,50.
Von Einzelzahlern der Hauptkassse: L. S. Rodensleben M. 2, H. D. Wusterhausen 16.
Der Hauptkassierer: O. Freitag.

Aus den Bezirken.
Dortmund. Das Verkehrslokal befindet sich jetzt bei Carl Schlemacher, Gasthof „Zum Viehmarkt“, Elmstraße. Die Mitgliederversammlungen finden jeden Mittwoch nach dem Essen in demselben Lokale statt.

Kriegsverluste des Verbandes.
Bezirk Erfurt. Karl Zeitz (Suhl), 27 Jahre alt, gefallen im Juli.
Bezirk Herford. Rudolf Labbert (Bielefeld), gefallen am 13. Juli.
Bezirk Leipzig. August Müller, gefallen.
Ehre thron Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.
Bäcker.

Mit dem Brotfabrikanten Däumichen in Dobitz bei Dresden hat der Bäcker- und Konditorenverband Verhandlungen getroffen, wonach sich die Firma verpflichtet, im Austausch vom Arbeitsnachweis des Verbandes die Bäcker zu kaufen. Als Einstellungslohn wurden festgesetzt für Bäcker im Alter bis zu 24 Jahren M. 29 pro Woche und über 24 Jahre M. 30 pro Woche. Die bisherigen Einstellungsätze waren M. 26 und 27. Der Ueberstundenlohn wurde festgesetzt auf 60 %; früher wurden 50 % pro Stunde gewährt. Sonntagsarbeit wird mit 70 % pro Stunde vergütet, über auch 50 %. Die tägliche Arbeitszeit beträgt zehn Stunden.

Das Entgegenkommen des Herrn Däumichen ist anzuerkennen und wird dazu beitragen, daß im Betriebe mit noch besserer Lust und Liebe gearbeitet wird zum Vorteil des Geschäftes. Allen Bäckern aber ist es eine Lehre, daß, wenn die Wille vorhanden ist, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, dann auch ein Weg gefunden wird. Den Bäckern Brotfabrikanten wird die Vereinbarung zur Nachahmung empfohlen. Wann werden aber wohl die Firmen Genert und Gebrüder Braune sich zu solchen Vereinbarungen und Vereinbarungen bereitfinden?

Die Brotfabrik Sieffke in Gohnow i. P. hat zu den von Jahresfrist gewährten M. 2 Teuerungszulage am 1. Juli nochmals eine Teuerungszulage von M. 3 pro Woche zugesprochen.

Fabrikbranche.
Im „Fortschritt“, Altona, Zuckerwaren- und Schokoladenfabrik, r. G. m. b. H., mußte gleichfalls infolge Mangels an Rohmaterialien eine wesentliche Betriebsbeschränkung eintreten. Vorläufig wird auch nur noch fünf Tage in der Woche gearbeitet; der Wochenlohn wird jedoch bezahlt.

Die Firma Rabbe in Bielefeld gewährt den Arbeitern Arbeiterinnen, welche wegen der Betriebseinschränkung der Woche nur drei Tage arbeiten, neben ihrem Lohn für die Zeit noch eine wöchentliche Unterstützung von M. 3.

Bei der Firma Schnabel & Vortriede in Oerford hat die Arbeiter und Arbeiterinnen eine einmalige Teuerungszulage in der Höhe von 50 pSt. ihres Wochenlohnes erhalten.

Korrespondenzen.
Bäcker.

Breslau. Am Donnerstag, 20. Juli, fand in den Union eine von der hiesigen Kollegenschaft gut besuchte Versammlung statt, in der die Kollegen Heschold-Berlin und Breslau sprachen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Über die geforderte Teuerungszulage und Gehaltenswahl“ sprach Kollege Hoffe. In kurzen, scharfen Worten wurde berichtet vom Verhalten des Breslauer Innungspräsidenten, der auf keinerlei Forderungen und Beschwerden Rücksicht nicht eingibt. Sollte einmütig der Verammlung, welche als bisher der Organisation angeschlossen, denn auf die Sache nur allein bei es möglich, den Innungsgewaltigen Kollegen Helfert beizustimmen. In diesem Punkt wurde die Geschäftsleitung auch schon angenommen. In der heute, Freitag, 21. Juli, in den „Altonaer“ fand besuchte Versammlung der Breslauer Bäckereien wurde Bericht erstattet über die Wahl der Delegiertenwahl und über die von der

Zwei Jahre Krieg.

Vor wenig Jahren war's, da stand zu lesen an einer Holzen Halle schlicht ein Wort, Dich einfach mahnend an dein Sein und Wesen. Es lautete: „Der Mensch“... Und in der Halle dort, da standest Du dich selbst, wie die Natur Dich schuf und fandest, was der Mensch ersann, sich höher und besser zu entwickeln, um sein Leben als Mensch zu leben. Fandest weissen Rat, was körperlich an Dir zu treuen und zu hüten. Ein heil'ger Zweck, ein hohes Ziel, der Menschenliebe reines Spiel! Schuß dem Gesäße galt's, daß Deinen Geist umschleicht, den Geist, der die Natur bezwingt, dir untertänig ihr planlos Walten sorgend überwacht. Und kühn das ganze All durchfliehet. Und alle Völker hatten sich vereint, zu edlem Wettstreit, um zu zeigen, was sie getan, die Menschlichkeit zu heben und was zu aller heil sie noch erstreben!

Jetzt tritt die Menschheit in das dritte Jahr, in dem sie gegenseitig sich zerfleischt und tötet und alles stürzt, was gut und edel war, und bei dem Worte „Mensch“ doch nicht errötet!

Wenn wieder einst ein stolzer Bau ersticht, zur Ehre der Kultur, zu ihrer Zier, von dessen First das Kreuz der Liebe weht, so schreibt mit Blut daran: „Das Tier!“
Felix Weidner.



Innung geforderte Teuerungszulage. Zum Punkt 1 (Gesellenauschusswahl) erwartet die Versammlung, daß unverzüglich Schritte unternommen werden, eine Neuwahl anzusetzen. Sollte trotz des einmütigen Willens der Breslauer Bäckergesellen diesem Antrage nicht Rechnung getragen werden, so sehen sich diese genötigt, den Herrn Minister für Handel und Gewerbe anzurufen, um eine Entscheidung herbeizuführen. Zum Punkt 2 (Teuerungszulage) bedauert die Versammlung, daß der Vorstand der hiesigen Bäckereinnung noch nicht einmal für nötig befunden hat, auf das am 7. März 1916 abgeforderte Schreiben zu antworten, und hätte erwartet, daß etwas mehr soziales Verständnis auch bei den Breslauer Bäckermeistern vorhanden gewesen wäre.

Sodann sprach Kollege Heschold-Berlin über das Thema: „Unser Verzug“, während und nach dem Kriege“. Zu einmütigen Ausführungen erläuterte er den Werdegang unseres Gewerbes unter besonderer Berücksichtigung der Nacharbeitfrage. Besonders betonte Redner, daß die Anwesenden immer noch auf der Hut sein müßten, um die Nacharbeit auch nach dem Kriege nicht wiederzubekommen. Leider sei das augenblickliche Verbot der Nacharbeit noch nicht Gesetz, das auch nach Beendigung des Krieges Anwendung finde. Nachdem noch eine ausgiebige Diskussion über beide Tagesordnungspunkte stattgefunden hatte, an welcher sich die Kollegen Kubon, Pirch, Gubde und andere beteiligt hatten, wurde die sehr gut verlaufene Versammlung um 11 Uhr vom Vorsitzenden, Kollegen Reichmüller, geschlossen. 14 Neuaufnahmen in die Organisation waren der sofortige Erfolg der Festscharrigkeit der Breslauer Bäckereinnung. Nur immer so weiter, ihr Breslauer Kollegen, dann werden wir auch unsern aus dem Felde einmal zurückkehrenden Kollegen das schönste Geschenk übergeben können, was wir erreichen wollen: nämlich bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gießen-Wehlar bleibt Trumpf in der Lehrlingsausbeutung. Daß in der jetzigen Zeit fast überall der Zustand zu verzeichnen ist, daß in den meisten Kleinbetrieben nur noch entweder ganz alte oder ganz junge Gehilfen beschäftigt werden, wäre nichts Auffälliges, daß aber für solche junge — Schieber sage und schreibe M. 7 pro Woche bezahlt werden und daß es außerdem bei „guter Kost“ nichts zu essen gibt, dürfte doch einzig dastehen. Merkwürdig ist, daß die Kollegen damit zufrieden sind. Noch schlimmer ist es in den genannten Orten mit der Arbeit der Lehrlinge bestellt. Nicht nur, daß die Lehrlinge die Gehilfen ersetzen müssen, auch die Hausburshenarbeit muß von ihnen mit besorgt werden. In verschiedenen Bäckereien sind drei Lehrlinge und kein Gehilfe beschäftigt, die Arbeitszeit dauert eben so lange, bis alles fertig, das heißt, gebacken und ausgepackt ist. Bei einer Kontrolle am 19. Juli wurden die Lehrlinge der Bäckereien Muth, Mühl, Koll, Löber und Deibel noch um 8 Uhr abends bei dem Austragen von Backwaren angetroffen, obwohl ihre Arbeitszeit um 6 Uhr morgens begonnen hatte. Die Gewerbeinspektion ist auf diese Zustände aufmerksam gemacht worden.

Leipzig. Die Geschäftsstelle hat wiederum eines ihrer tätigsten Vorstandsmitglieder durch den Weltkrieg verloren! August Müller ist am 7. Juli im Felde gefallen. Müller hatte eine Stellung nicht im Berufe gearbeitet, vom Unternehmer in der Metallindustrie aber zur Verrichtung von Streiarbeit gedrängt, mußte er die aus gewerkschaftlicher Ueberzeugung erfolgte Ablehnung mit dauerndem Verlust von Arbeit im Metallberufe büßen. Seit 1909 fand er dann wieder Arbeit in der Bäckerei, und zwar in der Genossenschaft Leipzig-Plagwitz. Seit dieser Zeit hat er unermüdetlich im Vorstand der Geschäftsstelle und der Kontrollkommission und im Arbeitsnachweis gearbeitet und hat den jüngeren Kollegen immer ein Beispiel von Pflichttreue und Eifer für die Organisation gegeben. Sein Andenken werden die Lehrlinge Kollegen in Ehren halten!

Magdeburg. Die Quartalsversammlung am 22. Juli war nur mäßig besucht. Der Vorsitzende rügte das und stellte fest, daß aus dem bestorganisierten Betrieb, der Konsumbäckerei, nur ein Mitglied anwesend war. Die Versammelten ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Den Geschäfts- und Kassenbericht vom zweiten Quartal erstattete Kollege Wille. Er schilderte besonders die Situation in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie und im Bäckergewerbe. Dann gab er ein Bild von der Tätigkeit der Organisationsleitung überhaupt. Der Mitgliederbestand ist auf 390 zurückgegangen, neben 4 Einberufungen von Kollegen zum Militär haben wir auch einen Verlust von 35 weiblichen Mitgliedern zu verzeichnen, was auf die schlechte Situation in der Fabrikbranche zurückzuführen ist. Eingetreten sind im Quartal 13 Mitglieder. Die Kassenkasse wies eine Einnahme von M. 2028 und eine Ausgabe von M. 472,63 auf, so daß ein Kassenbestand von M. 1555,47 verblieb. Die Einnahme für die Hauptkassse betrug M. 1992,25. An Unterstützungen sind M. 448 an die Mitglieder ausgezahlt. Den Bericht der Revisoren gab Kollege Jordan, und auf dessen Antrag wurde der Verwaltung Entlastung erteilt. Kollege Weidner, Magdeburg hielt hierauf einen Vortrag über: „Unternehmergewinne und Arbeiterlöhne in der Kriegszeit“. Redner gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie von der Entstehung bis zur jetzigen Zeit. Wenn auch diese Industrie heute zum Teil daniederliege, so könnten die Unternehmer doch ganz gut durchhalten, da in den letzten Jahren Riesengewinne zu buchen waren. Redner führte eine ganze Anzahl von Betrieben an, wo die Dividende der Aktionäre in den Kriegsjahren ganz bedeutend gestiegen sei. Die Arbeiterschaft habe alle Ursache, sich in der Organisation zusammenzuschließen, damit auch sie von diesen Gewinnen profitiere. In Magdeburg seien die Löhne noch immer außerordentlich niedrig, da bedürfe es der Zusammenarbeit aller Kräfte, Besserung zu schaffen. Weidner bedauerte die Interesselosigkeit der hiesigen Mitglieder, die nicht einmal in der wichtigen Versammlung erschienen seien. Kollege Wille gab dann noch bekannt, daß am 8. und 9. August in Magdeburg für die Betriebe der Süßwarenindustrie Fabriktversammlungen stattfinden und wünsche, daß dieselben gut besucht werden. Mit der Aufforderung, in der Vorbereitung für den Verband nicht zu erlahmen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Waldenburg i. Schl. Obwohl zurzeit in Waldenburg und den vier größeren Nachbargemeinden nur noch 23 Gesellen beschäftigt sind, so erschienen trotz des jähmenden Regens am 21. Juli zur öffentlichen Bäckergesellenversammlung im „Goldenen Anker“ in Waldenburg dennoch 19 Kollegen und 1 Kollegin, um sich den interessanten Vortrag des Kollegen Heschold-Berlin anzuhören, der über das Thema: „Das Bäckergewerbe vor, während und nach dem Kriege“ sprach. Er ermahnte zum Schluß die Kollegen, nicht früher zu ruhen und zu rasten, bis die Nacharbeit für immer durch Gesetz verboten werde. Nach dem Kriege, wenn eine ungeführte Backproduktion einzieht, werden alle im Bäckergewerbe Beschäftigten vom Lehrling bis zum Meister erleichtert aufatmen, da durch die Verrückung der Nacharbeit das ganze Bäckergewerbe auf eine höhere Kulturstufe gehoben wird. Mit dem weiteren Appell an die Kollegen, die zurückkehrenden Kriegsverletzten solidarisch zu unterstützen, schloß Heschold seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Im Sinne des Referenten richtete die Kollegin Ansförge warm empfundene Worte an die Versammelten. Kollege Hermann Müller konstatierte dann die unheilvolle Lehrlingszücherei im Waldenburger Industriegebiet. Scharf verurteilte er gleichzeitig die sonderbare Treue einiger „Handwerkstreuer“, die strupellos die Frauen eingezogener Bäckermeister finanziell schädigten. Das sind die richtiggehenden „Handwerkstreiter“, die weder der Kollegenschaft noch dem Gewerbe nützen. Mit dem Entschluß an die Unorganisierten, dem Verbands beizutreten, die Organisation zu stärken, schloß Müller die Versammlung. Von den acht unorganisierten Kollegen ließ sich sechs bald aufnehmen. Zwei verfrachten den Beitritt in nächster Zeit zu vollziehen. Bravo, ihr Waldenburger Kollegen!

Fabrikbranche.
Bielefeld. Die Firma Strammann & Meier ist gegenwärtig mit Aufträgen überhäuft; sie hat große Mühlrollenlieferungen. Mancher gleichartiger Betrieb ist nicht in der Lage, solche Aufträge zu erhalten und kann nur in beschränkter Maße arbeiten lassen, weil es dann an Rohmaterialien mangelt. Bei Strammann & Meier müssen dagegen Ueberstunden geleistet werden!

Aus Unternehmerrreisen.
Großindustrie.

Die Landshuter Bismarck- und Keksfabrik A. G. hat nach ihrem Jahresbericht von ihrem Kernüberschuss von M. 254 527 an ihre Aktionäre 8 pSt. Dividende verteilt, so daß sie noch M. 66 126 Uebererschuss auf die Rechnung des neuen Jahres übertragen konnte. Auch diese Firma hat es also während des Krieges verstanden, ganz netten Rebbach aus dem Kreis ihrer so bescheidenen Arbeiter und Arbeiterinnen herauszuziehen. Und die Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes selbst? Sie haben bis jetzt leider den Weg in die Organisation noch nicht gefunden, und auch deshalb nicht die Möglichkeit, sich entsprechend der gewaltigen Teuerung aller Lebensmittel etwas höheres Einkommen zu sichern.

Internationales.
Für die Verschmelzung der österreichischen Lebens- und Genussmittelarbeiterverbände

wurde im Juni auf einer Konferenz der in Frage kommenden Organisationen, die in Wien abgehalten worden ist, auf neue Propaganda gemacht. Unser Bruderorgan berichtet darüber: Der Krieg hat auf wirtschaftlichem Gebiete, insbesondere in der Industrie und im Gewerbe, einschneidende Veränderungen hervorgerufen. Diese Veränderungen

Sozialpolitisches.

und nicht ohne Einfluß auf die Tätigkeit der Gewerkschaften geblieben, sie werden nach dem Kriege unsere Organisationen wesentlich beeinflussen. Aus diesen Erwägungen hat sich der Vorstand des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes veranlaßt gesehen, eine separate Sitzung abzuhalten und den Genossen Viktor Stein einzuladen, einen Vortrag „Ueber die wirtschaftlichen Kriegswirkungen und die Arbeiter, mit besonderer Berücksichtigung der Lebensmittelindustrie“, zu halten. Zu dieser Sitzung wurden auch die Vorstände der Verbände der Bäcker und Konditoren sowie der Fleischerhauer und Selcher geladen und ihnen freigestellt, eine Anzahl ihrer wichtigsten Vertrauensmänner mitzubringen.

Die Sitzung hat am 18. Juni vormittags stattgefunden. Anwesend waren 15 Kollegen vom Verband der Bäcker und Konditoren, 24 Kollegen vom Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Fassbinder usw., ein Kollege von den Fleischerhauern. Der Vortrag des Genossen Stein wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und am Schluß mit reichem Beifall gelobt. Unter dem Eindruck der vorgeführten Tatsachen wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Die Herausbildung einer besonderen, scharf umgrenzten Industrie-Gruppe der mit der Beschaffung und Herstellung von Lebensmitteln aller Art beschäftigten industriellen und gewerblichen Betriebe hat in der Kriegszeit ein viel rascheres Tempo und eine bestimmter feststellbare Richtung angenommen. Einerseits haben die Behörden auf die Ernährung der Bevölkerung die Behörden gezwungen, die Beschaffung und Herstellung von Lebensmitteln zu regeln. Ohne über die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen an dieser Stelle ein Urteil fällen zu wollen, müssen wir in ihnen doch ein Prinzip erkennen, das auch in Zukunft nicht wirkungslos bleiben wird, jedenfalls aber eine neue Grundlage für die gesamte Lebens- und Genussmittelindustrie schaffen helfen wird. Immer mehr wird die private Initiative mit kommunalen und sonstigen Betrieben öffentlich-rechtlicher Institutionen und Korporationen zu konkurrieren haben.

Das haben die Unternehmer bereits erkannt und treffen demgemäß auch ihre Vorbereitungen. Der Privatkapitalismus paßt sich den zu erwartenden schwierigen Konkurrenzverhältnissen an, indem er von Spezialbetrieben zu gemischten Betrieben übergeht, in denen Gewinnung und Verarbeitung der Rohstoffe vereint erscheinen und gleicherweise auch die Verwertung der Neben- und Abfallprodukte aller Art. Kleingewerbliche Betriebe werden gerade in der Kriegszeit in ungemein großer Zahl aufgezogen und machen fabrikmäßigen, konkurrenzfähigeren, weil meist von Banken finanzierten Betrieben Platz. Die Großbetriebe werfen in der Kriegszeit große Gewinne ab, während die Kleinbetriebe aller Branchen der Lebensmittelindustrie in dem schweren Kampfe vielfach unterliegen. Auch die Rettungsaktion für das Kleingewerbe wird nicht viel ausrichten. Kleine Bäckereien werden von Fabrikbetrieben erdrückt, Fleisch verarbeitende Gewerbe, die kapitalschwach sind, geraten in drückende Abhängigkeit von Großunternehmungen. Brauereien werden schlechthin zentralisiert, die Mühlenindustrie weist eine unaufhaltsame Tendenz zur Vergrößerung auf, was unstrittig eine Gefahr für die Kleingewerbe ist, kleine Zuckerbäcker vermögen die Konkurrenz überhaupt nicht mehr zu ertragen. Für die Arbeiterschaft aber bedeutet dies alles eine sehr wesentliche Verschärfung des Klassenkampfes.

Diese Verschärfung jagt der Arbeiterschaft keinen Schrecken ein, sondern ist für sie eine Aufmunterung, ihre Front in beiden Richtungen auszubauen: gegenüber der Verwaltung, um dort die Interessen der Arbeiterschaft mit Nachdruck und Erfolg zu verfechten, gegenüber der Unternehmerklasse, um auch unter den ungünstigeren Verhältnissen die dann aber noch notwendige Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen zu können.

Gerade die Notwendigkeit des Wiederaufbaues der Organisationen scheint uns angetan zu sein, auch den Ausbau der Gewerkschaften im Sinne der Beschlüsse der Gewerkschaftskongresse, aber mehr noch in Anlehnung und Anpassung an die neu geschaffenen und sich entwickelnden wirtschaftlichen Verhältnisse weiter zu betreiben.

Die am 18. Juni 1916 versammelten Vorstandsglieder der zentralen Lebensmittelarbeiterverbände Oesterreichs erklären nach gründlicher Prüfung der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Lage der dieser Industrie-Gruppe angehörenden Arbeiter in der ergeren Verbindung ihrer Verbände eine nicht bloß organisatorisch zeitgemäße und notwendige Maßnahme zugunsten der Arbeiterschaft zu erblicken und im Sinne ihrer Überzeugung aufklärend und agitatorisch wirken zu wollen. Sie beauftragen das gemeinsame Komitee der Lebensmittelarbeiterverbände die notwendigen Vorarbeiten für den Wiederaufbau der Organisationen zu treffen, damit der Friedensschluß die Lebensmittelarbeiter mit gegenseitiger Unterstützung für den Kampf gerüstet und bereit finde.

Alle Anwesenden teilten die Meinung, daß dieser Vortrag agitatorisch und aufklärend ausgenutzt werden müsse. Nach kurzer Beratung, bei welcher die Kollegen Zippel und Wolf Bäcker, Mantler (Fleischerhauer), Schmidt und Meyerhofer (Brauerei-Mühlenarbeiter) das Wort ergrieffen, wurde beschlossen, den Vortrag in einer Broschüre erscheinen zu lassen, und zwar als Nummer 1 der vom gemeinsamen Komitee der Lebensmittelindustrien herausgegebenen Agitationschriften. Ueber Anregung des Kollegen Wolf (Bäcker) wurde beschlossen, in einer gemeinsamen Versammlung von Vertrauensmännern der beteiligten Verbände, einen Vortrag über dasselbe Thema abhalten zu lassen. Nach zweieinhalbstündiger Dauer wurde die Sitzung um 12 Uhr mittags geschlossen. Ihr Verlauf hat bei den Teilnehmern den besten Eindruck hinterlassen und von Wunsch hervorgerufen, diese Zusammenkunft möge einen neuen Abschnitt in der Bewegung der Lebens- und Genussmittelarbeiter Oesterreichs bilden.

Der Kartoffelpreis der neuen Ernte.

Der Kartoffelpreis der neuen Ernte. Vom Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen erhielten wir folgende Zuschrift: Die „Deutsche Tageszeitung“, Organ des Bundes der Landwirte, wirft uns Irreführung der öffentlichen Meinung vor, weil wir den vorjährigen Kartoffelpreis von M 2,75 bis 3,05 dem vom Kriegsernährungsamt geplanten (leider nun festgesetzten) Die Schriftleitung) Preise für die neue Ernte von M 4 pro Zentner und dem vom deutschen Landwirtschaftlerat und der preussischen Landwirtschaftskammer geforderten Preis von M 5 pro Zentner gegenüberstellen, um auf die drohende erhebliche Verbilligung dieses für die minderbemittelte Bevölkerung so wichtigen Produktes hinzuweisen. Das Blatt behauptet, es könne uns nicht unbekannt sein, daß der vorjährige Höchstpreis nur als ein „besonders niedriger Anfangspreis“ gedacht worden sei, dem vom Spätwinter ab eine namhafte Steigerung als in Aussicht genommen folgen sollte. Dagegen wolle man den diesjährigen Anfangspreis so gestalten, daß er in der Hauptsache das ganze Jahr hindurch bestehen bleiben könne. Der neue Preis dürfe mithin nicht dem Anfangs-, sondern dem Durchschnittspreis der vorigen Kartoffelernte gegenübergestellt werden. Leider vergißt das Blatt, diesen Durchschnittspreis anzugeben, offenbar weil er seinen Zwecken, die ja leicht erkennbar sind, nicht dienen würde. Wir stellen hierzu folgendes fest: Absolut unrichtig ist die Behauptung mit dem „besonders niedrigen Anfangspreis“ und der beabsichtigten späteren „namhaften Erigerung“. Der Vertreter der Reichsregierung, Herr Präsident Gauß, hat dies öfter erklärt, die Regierung zente unter keinen Umständen an eine Erhöhung dieses Preises. Infolge der Zurückhaltung der Kartoffeln und weil die Reichsregierung nicht zu den Maßnahmen greifen wollte, die sie trotz der Erhöhung später doch ergreifen mußte, sah sie sich früher zur Erhöhung um M 1,25 pro Zentner und 25 % Mehrwert pro Monat gezwungen. Das Kriegsernährungsamt beabsichtigt, nunmehr den jetzigen Höchstpreis von M 10 für den Produzenten allmählich herabzusetzen abzubauen, daß wir ab Mitte Oktober einen Preis von M 4 pro Zentner haben. Ab 15. Februar soll derselbe aber wiederum um M 1 steigen. Während im letzten verfloßenen Erntejahr der Produzent vom Beginn der Kartoffelernte bis zum 15. Februar nur M 2,75 bis M 3,05 pro Zentner erhielt, bekommt er nach der beabsichtigten Regelung nunmehr M 4. Erhielt er nach der Erhöhung ab 15. Februar M 4 bis 4,30, so nunmehr sofort M 5. Derselbe Preis erhielt er nach der alten Regelung erst ab 15. Mai beziehungsweise Juni. Erst nach dieser Zeit kam er über diesen Betrag hinaus, was bei der abnehmenden Bedeutung der Kartoffeln alter Ernte in dieser Zeit nur unmerklich ins Gewicht fällt. Der Anfangspreis hat mithin entgegen der „Deutschen Tageszeitung“ nur für vier Monate Geltung, für die übrige Zeit steht er erheblich höher; nach den Erfahrungen des Vorjahres ist kaum anzunehmen, daß der Preis von M 5 ab 15. Februar Gültigkeit bis zur neuen Ernte behält. Die Preissteigerungen werden eben wieder rechtzeitig einziehen. Aus der vorstehenden Gegenüberstellung aber geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß wir mit einem erheblich höheren Durchschnittspreis gegenüber dem Vorjahre zu rechnen haben, der den Produzenten Hunderte von Millionen Mark mehr einbringt. Mit der vom Kriegsernährungsamt geplanten Regelung sind wir glücklich damit gelangt, daß die Kartoffelpreise gegenüber der Friedenszeit um mehr als 100 % gehoben sind. Der Großhandelspreis für sortierte Speisekartoffeln betrug nach dem Reichswirtschaftlichen Jahrbuch in 1913 in Berlin M 2,70. Wenn die Unkosten mit 50 % für den Großhändler berechnet werden, hat der Produzent M 1,90 pro Zentner erhalten. Im Weiten Deutschlands mag dieser Preis höher gewesen sein, im Osten dagegen war er noch niedriger; der Berliner Preis läßt ungefähr als Durchschnittspreis in Betracht. Bei 18 Millionen Tennen Speisekartoffeln für die nicht-kartoffelproduzierende Bevölkerung erhält mithin die Landwirtschaft jetzt über eine halbe Milliarde Mark mehr allein für die Kartoffeln gegenüber der Friedenszeit. Die höheren Produktionskosten werden durch die bessere Verwertung für Viehzüchter, den Verkauf an Trockenfabriken und Brennstoffen mehr als aufgewogen. Man soll es den Verbrauchern nicht verargen, wenn sie sich gegen die vom Kriegsernährungsamt geordnete Preisfestsetzung wenden, weil sie lieber eine Konsolidierung noch eine Verbilligung dafür erkliden können.

Literarisches.

Das „Handbuch der deutschen Gewerkschaftskongresse“, bearbeitet von Paul Barthel, erscheint in nächster Zeit im Verlage von Baden & Comp., Bresden-Pl., Wettinerplatz 10/11, als wichtiges gewerkschaftliches Nachschlagewerk. In annähernd 100 alphabetisch geordneten Abschnitten werden alle auf den deutschen Gewerkschaftskongressen erörterten, die Arbeiterbewegung, im allgemeinen und die Gewerkschaftsbewegung im besonderen betreffenden Fragen behandelt. Das Handbuch der Gewerkschaftskongresse wird neben dem von Wilhelm Schröder bearbeiteten Handbuche der Parteitage in keinem Bureau und in keiner Bibliothek unserer Arbeiterorganisationen fehlen dürfen.

„Weitere Beiträge zur Verwertung der Flechten“. Von Professor Dr. C. Jacobi, Albingen. Mit zwei Abbildungen. Albingen, Verlag von J. B. Mohr (Paul Siebeck). Preis 60 M. Das kleine Werk bemüht sich wieder, die Verwertung von Flechten (ständisches und Renntiermoos) zu menschlicher und tierischer Nahrung anzuregen und gibt Anweisung, wie diese Verwendung in die Wege geleitet werden kann. Es enthält: 1. Einleitung und Fütterungsversuche mit Renntierflechten am Schwein. 2. Anleitung zum Sammeln der Flechten nebst Anweisung: 1. zur Bereitung von Speisen aus ständischem Moos, 2. zur Herstellung von Futtermittel aus Renntierflechten und Baumflechten. Den Abhandlungen sind einige Abbildungen der Flechten angefügt.

Spätestens am 5. August ist der 32. Wochenbeitrag für 1916 (6. bis 12. August) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

(Wo nichts Besondere vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

Freitag, 6. August:

Duisburg: Vom 10½ Uhr im „Sienenhaus“, Friedrich-Wilhelm-Platz.

Freitag, 8. August:

Bootsdam: 8 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38.

Sonntag, 12. August:

Gienach: „Zum weißen Storch“, Alexanderstr. 105. Zeit: 8½ Uhr, Dombergs „Anficht“.

Anzeigen.

Kriegsgetraut:

Unteroffizier Emil von Dein, zurzeit auf Urlaub, Helene von Dein, geb. Kiehn. Mienhamme 137.

Nachruf.

Als Opfer des Weltkrieges mußte nach fast zweijähriger Teilnahme am Kampfe unser Kamerad und Kollege

Rudolf Labbert

aus Bielefeld sein Leben lassen. Mit ihm schied ein lieber Kollege und treues Verbandsmitglied. Wir werden ihn nicht vergessen.

Seine im Felde stehenden Kollegen der Jahrselle Bielefeld. [M. 759]

Nachruf.

Als Opfer des großen Weltkrieges fiel Mitte dieses Monats unser treues Mitglied sowie langjähriger Schriftführer, der Kollege

Karl Zeitz

im 27. Lebensjahre.

Einer von unsern Besten, zu jeder Zeit und Stunde bereit, für seinen Verband tätig zu sein, ist nun leider allzu plötzlich dadurch von uns geschieden. Die Kollegen unserer Jahrselle verlieren in unserm Karl Zeitz einen Kollegen, der stets als Vorbild in uns weiterleben wird. Seiner sei stets in Ehren gedacht.

Jahrselle Suhl. [M. 540]

Selten günstige Gelegenheit!

Vollständig neue, modern eingerichtete

Konditorei

(elektrischer Betrieb) soll unter außerordentlich günstigen Bedingungen abgegeben werden. Der Besitzer ist seit Kriegsausbruch im Felde, und eventuell kann nach Vereinbarung mit dem Besitzer des Grundstücks der Nachfolger im Miteigentum eintreten oder einen günstigen neuen Wert schließen. Die Konditorei liegt in Hamburg-Winterhude, der Grenze der Uhlenhorst, in der Dorotheenstraße 59. 1. wohnen dort in der Nähe gute Abnehmer für ein fernes Stellungsgeschäft in großer Anzahl. Nur Selbstreflektion wollen sich melden. Derselben können nach Vereinbarung sehr kulant Zahlungsbedingungen gestellt werden. Gest. Angebote unter P. St. 920 an die Exped. dieser Zeitung. [M.]

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen

decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermelster, Hengasse 2, 11.

REIDL'S BACK PULVER. Logo with a woman's face and the letters RSR.

bei 9 Pfd. à M. 1,60 ab 25 „ à „ 1,50 „ 50 „ à „ 1,40 „ 100 „ à „ 1,20 ab Station Dresden gegen Nachnahme

Grossisten Sonderpreis Nahrungsmittelfabriken Rudolf REIDL Dresden-D. Hemsdorfer Straße